

Das Verhalten der Pferde als Grundlage ihrer Haltung

Dr. Margit H. Zeitler-Feicht

Wissenschaftszentrum Weihenstephan der TU München

Die Evolution ist sowohl für das äußere Erscheinungsbild, den Körperbau, die Physiologie als auch insbesondere für das arttypische Verhalten verantwortlich. Auch wenn das Pferd mittlerweile seit über 5000 Jahren domestiziert ist und sich an das Leben mit dem Menschen und im Stall gewöhnt hat, sind seine artspezifischen Bedürfnisse, die sich im Laufe seiner Evolution über Millionen von Jahren entwickelten, relativ unverändert geblieben. Der ursprüngliche Lebensraum, verschiedenartige Steppen- und Savannengebiete, prägte es sowohl in körperlicher Hinsicht als auch seitens des Verhaltens und führte zur Ausbildung folgender arttypischer Eigenschaften:

- Leben in individualisierten Verbänden
- Nahrungsaufnahme über 15 Stunden je Tag
- Fortbewegung im Schritt über 15 Stunden je Tag
- Flucht bei Gefahr in die Weite
- Sehr gute Hitze- und Kältetoleranz

Tabelle: Funktionskreise des Verhaltens

Sozialverhalten	Komfortverhalten
Fressverhalten	Eliminationsverhalten
Trinkverhalten	Neugier- und Erkundungsverhalten
Lokomotionsverhalten	Spielverhalten
Ruheverhalten	Reproduktionsverhalten (Sexual- und Mutter-/Kind-Verhalten)

Das arttypische Verhalten unserer Hauspferde und die daraus resultierenden Bedürfnisse sind als Richtschnur anzusehen, an der sich alle Überlegungen zum Thema Haltung und Umgang orientieren müssen. Nur wenn die essentiellen Verhaltensweisen in allen Funktionskreisen befriedigt werden, kann das Tier auch physisch und psychisch im Einklang mit der „künstlichen“ Umwelt und dem „Sozialpartner“ Mensch leben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Bedürfnisse nur im eigenen Funktionskreis erfüllt werden können. Es ist zum Beispiel nicht möglich durch eine optimale Fütterung Defizite im Funktionskreis Bewegungsverhalten zu kompensieren. Nachfolgend wird exemplarisch auf die Funktionskreise Sozial-, Fress- und Lokomotionsverhalten näher eingegangen.

1. Sozialverhalten

Als sozial lebende Tiere haben Pferde das Bedürfnis mit Artgenossen zusammen zu sein. In freier Wildbahn formieren sie sich in „individualisierten Verbänden“ (Familien- und Junggesellengruppen). Die Zahl der Mitglieder umfasst maximal 20 Pferde. Innerhalb eines Verbandes kennen sich die Tiere individuell und es besteht eine feste Rangordnung. Sie dient dem reibungslosen Ablauf des Zusammenlebens. Zur Klärung der Rangordnung verfügen Pferde über ein fein abgestimmtes Repertoire an Droh- und Unterlegenheitsgebärden. Im Allgemeinen wird immer nur soviel aggressives Verhalten gezeigt, wie die augenblickliche Situation erfordert. Unter natürlichen Lebensbedingungen überwiegen die Unterlegenheitsgesten. Das ist zum einen darauf zurückzuführen, dass essentielle Ressourcen wie Gras, Wasser und Schatten im Sommer für alle Tiere in weitgehend ähnlicher Weise zugänglich sind. Zum anderen ist ausreichend Fläche vorhanden, um die rangabhängigen Sozialabstände (Individualdistanz) einzuhalten. Bestehen diesbezüglich Einschränkungen sind Auseinandersetzungen die unweigerliche Folge.

Zu den aggressiven Drohformen, die überwiegend von Pferden in einer ranghöheren Position gezeigt werden, zählen Drohschwingen, Drohbeißen und Beißen sowie Angehen und der Vorderhandschlag mit Drohmimik. Mehr auf Verteidigung ausgelegt sind das Hinterhanddrohen und der Hinterhandschlag. Gefährlich ist insbesondere der Hinterschlag. Verschiedene Studien in Weihenstephan belegen jedoch, dass letzterer in ordnungsgemäßen Offenställen nur selten vorkommt (1,2% Anteil an der Gesamtzahl agonistischer Verhaltensweisen).

Bei einer Bedrohung erfolgt die Anerkennung der Ranghöhe durch Weggehen bzw. Flüchten. Dabei signalisiert das Pferd seine Unterlegenheit mit Schweifeinklemmen, Absenken der Kruppe, tiefer oder abgewandter Kopfhaltung, seitlich Stellen der Ohren sowie Anspannung der Kaumuskulatur (verlängerte Oberlippe). Unterlegenheitsgesten sind: Ausweichen, Meiden, die „Beschwichtigungshaltung“ sowie das Unterlegenheitskauen der Fohlen.

Abbildung: Droh- (linkes Pferd) und Unterlegenheitsmimik (rechtes Pferd)



Eine artgemäße Haltung ermöglicht Pferden möglichst uneingeschränkten Sozialkontakt. Sie sollten deshalb, wo immer möglich, in Gruppen gehalten werden. Da diese aber unter beschränkten Platzverhältnissen nach Gutdünken des Menschen zusammengesetzt werden, müssen entsprechende Vorkehrungen getroffen werden, um nicht tiergerechte bzw. gefährliche Situationen sowie Benachteiligungen zu vermeiden. Dazu zählen ein ausreichend groß bemessenes Flächenangebot und eine pferdegerechte Konzeption der Anlage (u.a. Ausweichmöglichkeiten für rangniedere Tiere). An das Management werden besonders hohe Anforderungen gestellt. Besonderes Augenmerk ist auf die Gruppenzusammensetzung zu legen. Das Zusammenstellen sich nicht vertragender Pferde führt zu Stress, permanenter Unruhe und zu Benachteiligungen rangniederer Tiere. Ebenso verhält es sich, wenn die Gruppenzusammensetzung sich häufig ändert oder Fehler bei der Integration neu hinzukommender Tiere gemacht werden. Daraus ergibt sich, dass Gruppenhaltung nur dann zu empfehlen ist, wenn derartige Benachteiligungen vermieden werden können.

Einzig die Haltung in Boxen mit angeschlossenem Paddock kann - vorausgesetzt taktile Sozialkontakt über den Paddockzaun ist jederzeit möglich - eine Alternative zur Gruppenhaltung sein. Alle anderen Einzelhaltssysteme stehen streng genommen in Widerspruch zum angeborenen Sozialverhalten von Pferden. Auch moderne Haltungsformen wie die Außenbox oder offen gestaltete Innenboxen können den Anforderungen nur gerecht werden, wenn Defizite im sozialen Bereich über täglich mehrstündige gemeinsame Auslaufhaltung ausgeglichen werden. Mindestanforderung an jede Haltungsform ist, dass die Tiere Sicht-, Geruchs- und Hörkontakt untereinander haben. Das Halten eines Pferdes ohne Artgenossen ist nicht verhaltensgerecht und darf nur eine Übergangslösung sein.

2. Fressverhalten

Pferde sind Pflanzenfresser, die große Mengen ballaststoffreicher aber energieärmer Nahrung aufnehmen. Lange Fresszeiten mit bis zu 18 Stunden des 24-Stunden-Tages sind arttypisch. Das untere Limit liegt bei etwa 12 Stunden. Eine pferdegerechte Fütterung muss deshalb nicht nur bedarfsdeckend, sondern auch verhaltensgerecht sein. Das heißt dem Pferd sind einerseits ausreichend Energie, Nähr- und Ballaststoffe sowie Vitamine und Mineralien anzubieten, andererseits müssen die Futtermittel so gewählt werden, dass das Fress- bzw. Kaubedürfnis befriedigt wird. Jede größere Abweichung hiervon disponiert zu gesundheitlichen Störungen im Bereich des Magen-/Darmtraktes sowie zu Verhaltensstörungen und unerwünschten Verhaltensweisen. Empfehlenswert ist die ad libitum Fütterung von Raufutter bzw. Gras. Bei „guten Futterverwertern“ sind entsprechende Vorkehrungen zu treffen, um eine Verfettung zu vermeiden (z.B. rohfaserreiches Futter, Verzicht auf Kraffutter, Portionsweide, Sparraufen, Heunetze).

Da Pferde ihre Nahrung vom Boden aufnehmen, tragen sie den Kopf mehr als die Hälfte des Tages gesenkt. Diese Körperhaltung begünstigt den Speichelfluss und ist vorteilhaft für die Ausbildung einer guten Rückenformation. Deshalb müssen auch Fütterungseinrichtungen ein Fressen in der natürlichen Körperhaltung ermöglichen. Eine weitere Voraussetzung für eine ungestörte Futteraufnahme ist die Einhaltung der rangab-

hängigen Sozialabstände. In der Gruppenhaltung ist daher sicherzustellen, dass auch das rangniedrigste Tier in Ruhe sein Futter aufnehmen kann. Das erfordert bei der Fütterung in Fressständen, über Durchfressgitter oder aus Raufen ein Tier-: Fressplatzverhältnis von 1:1 bzw. weniger. Diese Forderung gilt ebenso für die Ad libitum Fütterung an Raufutterraufen, da ranghohe Pferde auch ohne zu fressen den Futterplatz blockieren können. Die computergesteuerte Fütterung erlaubt bei Gruppenhaltung keine gleichzeitige Nahrungsaufnahme, was dem natürlichen Fressverhalten von Pferden widerspricht. Ohne entsprechende Vorkehrungen (z.B. separater Ein- und Ausgang, Eingangssperre) und insbesondere ohne Alternativfressplätze (Stroh) sind starke Unruhe unter den Pferden, Verdrängungen bis hin zu heftigen Auseinandersetzungen vorprogrammiert.

3. Lokomotionsverhalten

Pferde leben in freier Wildbahn in Streifgebieten. Wichtig für einen solchen Aktionsraum ist in erster Linie das Vorhandensein lebensnotwendiger Ressourcen (Grasflächen, Wasserstellen, Schlafplätze, Wälz- und Scheuermöglichkeiten). Zwischen diesen Orten wechseln die Pferde je nach Motivation in der Regel gemeinsam hin und her (Stimmungsübertragung) und legen dabei durchschnittlich 6-11 km zurück. Dabei ist die Hauptgangart der entspannte Schritt. Trab und Galopp werden unter Freilandbedingungen meist nur kurzfristig im Spiel, bei Auseinandersetzungen oder auf der Flucht gezeigt. Die Bewegungsabläufe der meisten Stallpferde sehen jedoch genau umgekehrt aus. Ohne Auslauf stehen sie bis zu 23 Stunden am Tag. Die Bewegung unter dem Sattel ist oft auf nur eine Stunde reduziert, dafür aber entsprechend schnell. Falsche und zu wenig Bewegung sind Ursache für Erkrankungen des Bewegungsapparates, für Verdauungsstörungen, Herz-, Kreislauf- und Atemwegserkrankungen sowie für Problemverhalten.

Nur bei täglichem Weidegang und im Mehrraumlaufstall wird der Bewegungsbedarf der Pferde in der Regel gedeckt. Das Grundkonzept eines Mehrraumlaufstalles basiert darauf, dass für die unterschiedlichen Bedürfnisse der Pferde verschiedene örtlich getrennt liegende Bereiche vorgesehen sind. Wie in freier Wildbahn, nur auf viel kleinerem Raum, müssen sich die Tiere in einem solchen Haltungssystem fortbewegen, um ihre Bedürfnisse wie Fressen, Trinken, Ruhen usw. zu befriedigen. Eine artgemäße Pferdehaltung bietet Pferden täglich zusätzlich zur Nutzung freie Bewegungsmöglichkeiten. Angemerkt sei an dieser Stelle, dass eine vegetationslose Koppel („Trampelkoppel“) zwar soziale Kontakte und den Aufenthalt an der frischen Luft ermöglicht, aber ohne Bewegungsanreize (z.B. Futterraufen an verschiedenen Stellen) der Bewegungsbedarf der Pferde nicht gedeckt wird.

Fazit: Nur artgemäß gehaltene Tiere bleiben auf Dauer physisch und psychisch gesund. Das Haltungssystem sollte deshalb dem Pferd die Möglichkeit geben sich täglich mehrstündig im Sozialverbund im Schritt fortzubewegen, am besten verbunden mit der Futteraufnahme. Mitentscheidend für das Wohlbefinden der Pferde ist außerdem das ungehinderte Ausüben des Komfortverhaltens (Scheuerpfähle, Wälzplätze) sowie des Spiel- und Erkundungsverhaltens. Nicht zu vergessen für Gesundheit, Leistung und Wohlbefinden von Pferden ist die positive Wirkung des täglichen Aufenthalts an der frischen Luft unter natürlichem Sonnenlicht.